

Forum

Eine Information für Freunde und Förderer der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

Ausgabe 1/2010

Menschen mit Schädelhirnverletzungen – Mitten drin statt nur am Rand der Gesellschaft

Deutschland braucht bessere Therapieangebote und Wiedereingliederungshilfen für Menschen mit Schädelhirnverletzungen. Dazu muss aus dem Sozialgesetzbuch IX, das die Rehabilitation regelt, verbindliches Recht werden - ein sogenanntes Teilhabesicherungsgesetz, das es Menschen mit Behinderungen ermöglicht, ihre Ansprüche vor den Sozialgerichten einzuklagen. Zudem fordern Mediziner, Psychologen, Patienten mit Schädelhirnverletzungen und ihre Angehörigen, ambulante Rehabilitationsangebote flächendeckend auszubauen.

Deutschland die UN-Behindertenkonvention bindendes Recht und ergänzt bestehende gesetzliche Regelungen“, sagte Dr. Matthias Schmidt-Ohlemann, Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation e.V. (DVfR) in Heidelberg.

„Teilhabe ist ein Menschenrecht. Wir müssen dafür sorgen, dass nicht die Betroffenen der Hilfe hinterherlaufen müssen, sondern vielmehr die Hilfen die Betroffenen einholen und ihnen geben, was sie brauchen“, so auch der Behindertenbeauftragte der Bundesre-

Arbeitsgemeinschaft Teilhabe
Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung:



Das sind die Ergebnisse und wesentlichen Forderungen des 4. Nachsorgekongresses der im März 2010 unter der Schirmherrschaft der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung stehenden Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Rehabilitation, Nachsorge und Integration nach Schädelhirnverletzung. In Bonn diskutierten mehr als 200 Experten, wie sich die Nachsorge von Hirnverletzten verbessern lässt, welche spezifischen Probleme nach der Rehabilitation auftreten und wie Angehörige mit der Belastung umgehen können, die ein Pflegefall durch Hirnverletzung in der Familie bedeutet. „Seit März 2009 ist in

gierung, Hubert Hüppe, auf dem Kongress. „Betroffene haben häufig genügend sozialrechtlich verbrieft Rechte. Doch oft hapert es in der Praxis an deren Umsetzung.“ Rehabilitationsexperten und die anwesenden behindertenpolitischen Sprecher der Bundestagsfraktionen waren sich darin einig, dass noch in dieser Legislaturperiode das Sozialgesetzbuch IX, das die Rehabilitation und Teilhabe regelt, in ein Teilhabesicherungsgesetz umgewandelt werden muss. Betroffene können dann gegebenenfalls ihre Reha- und Teilhabeansprüche vor Gericht einklagen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung,

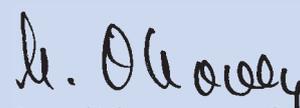
im Juli 2009 sind Walter und Peter Kohl, die Söhne unserer Stiftungsgründerin Dr. Hannelore Kohl und Bundeskanzler a. D. Dr. Helmut Kohl in das Kuratorium der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung eingetreten. Sie setzen damit die enge Verbundenheit der Familie mit der nach Hannelore Kohl benannten Stiftung fort. Zu Beginn dieses Jahres wurde Walter Kohl von den Gremien der Stiftung zum Sprechers des Kuratoriums – dem Aufsichtsgremium der Stiftung – berufen. Walter Kohl wird nun ebenfalls persönlich in der Öffentlichkeit für die Belange schädelhirnverletzter Menschen werben und gemeinsam mit den Gremien „das Schiff ZNS – Hannelore Kohl Stiftung“ weiter nach vorne bringen. Unterstützt werden die ehrenamtlich tätigen Gremien durch den neuen Geschäftsführer der Stiftung, Dr. Ralf Selbach, der zum 1. März die Geschäftsführung übernommen hat. Gemeinsam gilt es, die Weiterentwicklung der Stiftung von einer reinen Förderstiftung hin zu einer umfassenden Hilfsorgani-



Dr. Ralf Selbach

sation fortzusetzen und den Menschen, die dringend auf die Unterstützung der Stiftung hoffen, auch in Zukunft und unter sich verändernden sozialrechtlichen, medizinischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen die notwendigen Hilfsangebote zukommen zu lassen – innovativ zu sein, ganz im Sinne Hannelore Kohls.

Herzlichst



Dr. h.c. (BR) Ute-Henriette Ohlven

Alle zwei Minuten erleidet in Deutschland ein Mensch eine Schädelhirnverletzung – zum Beispiel durch einen Unfall, einen Sturz oder einen Schlaganfall. Über 20 Prozent von ihnen sind Kinder unter zehn Jahren. Insgesamt leben in Deutschland über 800.000 Menschen mit Beeinträchtigungen durch Schädelhirnverletzungen, Kranke mit Folgen eines Schlaganfalls oder einer neurologischen Erkrankung noch nicht mit eingerechnet. Für die meisten von ihnen ändert sich das Leben radikal: Sie bleiben ihr Leben lang auf Pflege angewiesen, etwa weil sie im Rollstuhl sitzen, an spastischen Lähmungen leiden oder nicht mehr sprechen können. Anderen sieht man ihre Behinderung nicht an. Doch Persönlichkeitsveränderungen, Gedächtnisstörungen oder Aufmerksamkeitsdefizite erschweren es ihnen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.



Norbert, Torsten und Heidrun Ritter

Loch im sozialen Netz

Zum Beispiel Familie Ritter. „Das soziale Netz hat ein Loch“, stellt Heidrun Ritter fest. Ihr Sohn Torsten ist nach einem Autounfall hirnverletzt und sitzt im Rollstuhl. Sie erlebte seine Entlassung aus der Klinik wie einen Schock. „Im September 2001 hieß es, wir werden ihn jetzt entlassen. Dabei hatten uns die Ärzte zuvor versichert, dass Torsten bleiben kann, solange er Fortschritte macht – und die hat er gemacht.“ Neben organisatorischen Problemen hatten die Ritters Schwierigkeiten, einen Hausarzt zu finden, der die notwendigen Medikamente und Therapien verschrieb. „So ein Fall belastet nur das Budget, hieß es“, erinnert sich Heidrun Ritter. „Wir hatten keine Ahnung, was unserem Sohn an Pflegegeld, Therapien und Ähnlichem zu steht und welche Anträge wir wo stellen mussten. Nach 16 Stunden Pflegearbeit fällt es schwer, noch Sozialgesetzbücher zu lesen, geschweige denn zu verstehen.“ Für Angehörige wie sie fordert die Arbeitsgemeinschaft Teilhabe mehr und bessere Informationen, Betreuung und Entlastung.

Fallmanager verbessern die Betreuung

Immer wieder müssen Angehörige wie Heidrun Ritter für „ihre“ Patienten mühsam Therapien und Kostenübernahmen erkämpfen. Denn über den Bedarf an Therapien von Schädelhirnverletzten herrscht häufig keine Einigkeit zwischen Experten und Kostenträgern wie Kranken- oder Rentenversicherung. Experten fordern deshalb für Schädelhirnverletzte ein durchgängiges Fallmanagement:

„Was fehlt, ist ein Kümmerer, jemand, der Betroffene nach ihrer Entlassung begleitet und zum Beispiel auch darauf achtet, welche sozialrechtliche Ansprüche bestehen“, sagt Achim Ebert, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, die zum vierten Mal den Nachsorgekongress organisiert hat. Ein solcher Lotse koste zwar zunächst Geld. Auf der anderen Seite spart eine individuelle, langfristige Betreuung auch Kosten, weil sie hilft, Betroffene wieder in Arbeit zu vermitteln. Für Menschen, die während der Arbeit oder auf dem Weg dorthin verunglücken, oder privat Unfallversicherte gibt es solche Fallmanager bereits. Doch wer in der Freizeit eine Schädelhirnverletzung erleidet, steht nach Ende der Rehabilitation häufig allein da. Betroffene brauchen aber eine Langzeitperspektive, denn Rehabilitation und Reintegration in die Gesellschaft sind langfristige Prozesse, die unter Umständen ein Leben lang andauern.

„Idealerweise formuliert ein Expertenteam aus Ärzten, Therapeuten, Betroffenen und Angehörigen gemeinsam mit den Kostenträgern konkrete individuelle Ziele“, sagt Professor Dr. Wolfgang Fries, Neurologe in der Praxis zur neurologischen Komplexbehandlung in München. „Am Luzerner Kantonsspital läuft bereits seit 15 Jahren ein entsprechendes Modellprojekt, das zeigt, dass ein solches System nicht nur die Rehabilitation und Teilhabe verbessert, sondern auch den bürokratischen Aufwand senkt.“ Solche gemeinsamen Entscheidungen am runden Tisch könnten auch helfen, Therapien zeitnah anzubieten, denn derzeit müssen Betroffene teilweise monatelang auf eine Entscheidung zur Kostenübernahme warten. In dieser Zeit geht jedoch wertvolles Reha-Potenzial verloren.

Eigener Behindertenstatus

Darüber hinaus fordert die Arbeitsgemeinschaft Teilhabe, Schädelhirnverletzungen als eigenen Behindertenstatus anzuerkennen. „Wenn jemandem ein Arm fehlt oder einer im Rollstuhl sitzt, sieht das jeder. Doch viele

Schädelhirnverletzte sehen zum Teil sehr normal aus, haben aber dennoch manchmal massive Probleme, sich im Alltag zurechtzufinden“, erklärt Achim Ebert. Die Arbeitsgemeinschaft hofft, dass ein eigener Behindertenstatus Entscheidungsträgern bei Behörden und Versicherungen hilft zu verstehen, welche spezifischen Einschränkungen die Betroffenen haben. Zudem versprechen sich Angehörige und Betroffene davon mehr Akzeptanz und Verständnis in der Gesellschaft. **Der nächste Nachsorgekongress findet vom 10. bis 11. März 2011 in Berlin statt.**

Aktion für mehr Sicherheit – Profis fahren mit Helm!



Für Radprofis ist der Helm schon lange Pflicht. Marcel Wüst verdankt ihm sein Leben, denn der Ex-Radprofi stürzte bei einem Rennen und verletzte sich schwer. Auch heute steigt er nie ohne Kopfschutz aufs Rad – selbst wenn er nur wenige hundert Meter zum Bäcker radelt. Deshalb engagiert sich Marcel Wüst bei der Aktion „Mehr Sicherheit auf Deutschlands Straßen“, einer Initiative der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung. Die Stiftung ruft alle Radfahrer – egal ob klein oder groß – dazu auf, Helme zu tragen und für eine ausreichende Beleuchtung des Rads zu sorgen. Dazu Marcel Wüst: „Nahezu jeder Autofahrer kennt diese Situation: Ein schlecht oder oft auch gar nicht beleuchteter Radfahrer am Straßenrand ist kaum zu sehen. Der neue Fahrradhelm von Roadlux, der den höchsten Punkt der Radler beleuchtet, vermeidet folgenschwere Unfälle. Das Fazit liegt auf der Hand – Mehr Sicherheit auf Deutschlands Straßen!“ Marcel Wüst liegen dabei vor allem Erwachsene am Herzen. „Ich sehe viele Kinder, die mit Helm radeln, aber die

Eltern fahren ohne Kopfschutz hinterher. Das ist unverantwortlich: Vorbilder fahren mit Helm!“ Dabei gebe es keine Ausreden mehr, auf den Kopfschutz zu verzichten: „Moderne Helme sind extrem leicht, aerodynamisch geformt, sehen cool aus und es gibt sie in poppigen Farben. Und wenn Frauen jammern, sie haben Angst um ihre Frisur, kann ich nur sagen: Nach einer Schädelhirnverletzung hat man auf der Intensivstation erst einmal gar keine Frisur mehr!“

Helme sind cool

Marcel Wüst glaubt, dass der neue Roadlux-Helm durch seine Beleuchtung nicht nur ein Plus an Sicherheit in Dämmerung und Dunkelheit bietet. „Ich bin überzeugt, dass die technische Innovation dieses neuen Fahrradhelms dazu beiträgt, dass besonders Kinder und Jugendliche verstärkt mit diesem ‚coolen‘ Helm fahren.“ Der leidenschaftliche Radfahrer sieht auch die Politik in der Verantwortung, für mehr Sicherheit

für Radfahrer zu sorgen, denn die gesunde und umweltfreundliche Fortbewegung liege im Trend. „Ich wünsche mir zum einen eine Helmpflicht, denn das freiwillige Anschlappen beim Autofahren hat auch nicht geklappt – erst, als der Gurt Pflicht wurde. Manchmal muss man die Menschen halt zu ihrem Glück zwingen. Zum anderen wünsche ich mir den schnelleren Ausbau von Radwegen, denn der Radfahrer hat keine Knautschzone. Womit wir wieder beim Thema Helm wären!“ Mit dem Kauf eines Roadlux werden 3 Euro für die Arbeit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung gespendet. Mehr Informationen finden Sie unter www.fahradhelm24.info. Etwa 23.400 Radfahrer verunglücken jährlich auf Deutschlands Straßen und erleiden eine Schädelhirnverletzung. 85 Prozent von ihnen trugen keinen Helm und riskierten so schwere Kopfverletzungen. Der Neurologe Dr. Christoph Kley erläutert, was bei einem Sturz passiert und warum nicht nur Fahrradfahrer Helme tragen sollten.

Wie ein rohes Ei

Wie kann man ein rohes Ei auf die Straße werfen, ohne, dass es zerplatzt? Ganz einfach mit einem Prinzip, das auch den Kopf von Fahrradfahrern schützt: Schnallt man dem Ei einen Mini-Fahradhelm um, prallt es unversehrt auf. Wie ein rohes Ei ist auch das menschliche Gehirn von einer harten, aber zerbrechlichen Schale umgeben. Dr. Christoph Kley vergleicht es auch gern mit einem Kind, das im Mutterleib geschützt in der Fruchtblase schwimmt. Auch das menschliche Denkorgan ist von einer schützenden Flüssigkeit umgeben, die Stöße teilweise dämpft. Doch das allein kann



Dr. Reuther und Vertreter der Bundestagsfraktionen

„Die Akutversorgung und erste Rehabilitation laufen gut, aber anschließend fallen die Betroffenen und ihre Angehörigen in ein Versorgungsloch“, kritisiert der Neurologe Dr. Dr. Paul Reuther. „Es gibt hervorragende, meist stationäre Schwerpunkteinrichtungen der Rehabilitation. In Wohnortnähe, zu Hause und am Arbeitsplatz, wo das wirkliche Leben stattfindet, ist rehabilitative Kompetenz und Integrationshilfe jedoch nicht verfügbar“, kritisiert der Experte. Schädelhirnverletzte und ihre Angehörigen bekommen dies nach der Entlassung zu spüren. „In dieser Zeit entsteht medizinisch, psychisch und sozial ein Chaos: Familien fliegen auseinander, Betroffene verlieren ihren Arbeitsplatz und ihre Freunde“, weiß der ärztliche Leiter des ambulanten neurologischen Rehabilitationscentrums Ahrweiler und Vorsitzender des Bundesverbandes ambulante-teilstationäre Neurorehabilitation (BV ANR e.V.).

nicht jede Verletzung verhindern. Prallt ein Fahrradfahrer ungeschützt mit dem Kopf auf eine Bordsteinkante oder ein Auto, stößt das Gehirn innen an den Schädel. „Dort entsteht eine Blutung wie bei einem blauen Fleck an Armen oder Beinen“, erklärt Dr. Christoph Kley, Chefarzt der Neurologie am St. Johannes Krankenhaus in Troisdorf. Dabei können Hirnzellen absterben. Zudem schwillt das Gewebe an. „Weil der Schädel nicht nachgibt, quetscht sich das Gehirn dabei selbst Blutgefäße ab und erleidet irreparable Schäden durch Sauerstoffmangel.“



Dr. Christoph Kley

Fatale Spätfolgen

Solche Hirnquetschungen können auch noch nach Stunden oder sogar einem Tag auftreten – und auch dann, wenn ein Sturz vermeintlich glimpflich ablief. So kann ein Unfallopfer auch noch 24 Stunden nach dem Sturz infolge einer Hirnblutung einen Schlaganfall oder eine Hirnquetschung erleiden. „Das sind katastrophale Verläufe“, weiß Dr. Kley. Typische Symptome sind Kopfschmerzen, Übelkeit und Lähmungserscheinungen. Schließlich verliert der Betroffene das Bewusstsein. „Wenn man dann nicht schnell genug reagiert, erleidet der Patient schwerste Hirnschädigungen oder stirbt sogar“, warnt der Experte. Denn das Gehirn erholt sich kaum von Verletzungen: Sind Gehirnzellen einmal abgestorben, gibt es für sie keinen Ersatz.

Dabei spielt es keine Rolle, ob ein Radfahrer schnell fährt oder langsam, denn wenn man mit dem Kopf auf dem Asphalt aufprallt, drohen selbst aus dem Stand schwerste Schäden. Das gilt selbstver-

ständiglich auch für Rollschuhfahrer, Inline-Skater oder für Kinder und Jugendliche, die mit dem Skateboard unterwegs sind. Denn der Schädel von Kindern ist noch relativ weich und verformbar. „Das hat den Vorteil, dass die Schädelknochen nicht so leicht brechen. Auf der anderen Seite ist das Gehirn von Kindern dadurch schlechter geschützt, und der Impuls aus einem Sturz trifft es mit voller Wucht“, weiß der Troisdorfer Neurologe.

Kleine Schäden mit großer Auswirkung

Egal, ob alt oder jung: Kommt es zum Sturz, ist es reine Glückssache, wie schwer der Schaden ausfällt. „Schon ein vergleichsweise leichter Aufprall kann schwerste Schädigungen verursachen, denn entscheidend ist, welche Gehirnregion verletzt wird.“ Besonders fatal sind Verletzungen im Hirnstamm, denn dort sitzt das Zentrum für das Bewusstsein. Selbst minimale Schädigungen dort können dazu führen, dass Betroffene für den Rest ihres Lebens im Wachkoma liegen, obwohl alle Organe und Gliedmaßen völlig intakt sind. Doch auch wenn die Vorderseite des Gehirns, das sogenannte Frontalhirn, verletzt wird, kann dies dramatische Auswirkungen haben, denn dieses Areal zeichnet für die Persönlichkeit verantwortlich. Betroffene leiden häufig an dramatischen Verhaltensänderungen und werden beispielsweise plötzlich aggressiv. Deshalb rät auch Dr. Christoph Kley: „Kaufen Sie sich einen Helm und tragen Sie ihn immer, wenn Sie mit dem Rad unterwegs sind. Helme sind heutzutage für jedermann erschwinglich – und die Kosten sind im Vergleich zu dem, was eine lange schwere Krankheit kostet, wirklich gering.“

So schützt ein Helm das Gehirn

Prallt der Schädel mit voller Wucht gegen einen harten Gegenstand oder auf die Straße, wirken kurzzeitig enorme Kräfte

auf Schädelknochen und Gehirn ein. Ein Helm verteilt die punktuelle Belastung gleichmäßig auf die Kopfoberfläche. Die Sturzenergie wird dabei besser verteilt. Unter Umständen verformt sich das Styropor und absorbiert dabei zusätzliche Kräfte. Darüber hinaus läuft vom Aufprallort eine dreidimensionale Druckwelle kreisförmig über den Helm weiter. Deshalb kann es passieren, dass auf der Seite gegenüber des Aufpralls weitere Beschädigungen auftreten, sogenannte „Gegenbrüche“. Bricht der Helm ganz, ist dies ein Beweis dafür, welche gigantischen Energiemengen er aufgenommen hat. Studien haben überdies gezeigt, dass die Bruchmuster des Helmes dieselben sind wie die des Schädels. „Wer schon mal einen auseinander gebrochenen Helm gesehen hat, ist froh, dass dieses Schicksal seinen Schädelknochen erspart geblieben ist“, sagt Dr. Christoph Kley.

Der ZNS-Kreativwettbewerb geht in die nächste Runde

Ab sofort sind Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II sowie der Berufskollegs wieder aufgefordert, zusammen mit engagierten Lehrerinnen und Lehrern, einen Beitrag zum Thema 'verkehrssicheres Radfahren' zu gestalten und am Kreativwettbewerb 'Go Ahead. Es ist dein Kopf.' der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung teilzunehmen. Unter dem Motto „Mein Kopf ... war ganz woanders!“ und unter Verwendung einiger vorgegebener Begriffe soll ein Video-Spot, eine Fotostory, ein Songtext oder eine Kurzgeschichte entwickelt werden.

Das Thema lässt sich unter anderem in die Fächer Deutsch, Literatur, Musik, Kunst oder Sozialwissenschaften integrieren. Geeignet sind auch Projektwochen oder alle AGs und Unterrichtseinheiten in den Bereichen Medien, Sport oder Verkehrserziehung. Es stehen umfangreiche Materialien für eine schnelle und leichte Umsetzung im Unterricht bereit.

Zusätzlich zu dem bundesweiten Wettbewerb schreibt die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung

in Nordrhein-Westfalen zusammen mit der Unfallkasse NRW einen eigenen Preis aus. **Einsendeschluss ist der 31.07.2010. Teilnahmeunterlagen und mehr gibt's unter www.spotwettbewerb.de.**

Neujahrsempfang der Hannelore Kohl Stiftung

Dr. h.c. (BR) Ute-Henriette Ohoven, Präsidentin, und Walter Kohl, Sohn der Stiftungsgründerin und Sprecher des Kuratoriums der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, begrüßten Freunde und Förderer aus Politik, Kultur und Wirtschaft zum traditionellen Neujahrsempfang.

„Ich danke jedem von Ihnen von Herzen für sein ganz persönliches Engagement für schädelhirnverletzte Menschen. Gemeinsam haben wir viel erreicht, aber wir dürfen nicht nachlassen. Auch im Jahr 2010 werden etwa 270.000 Unfallopfer unsere Unterstützung benötigen,“ so Ute-Henriette Ohoven in ihrer Begrüßungsrede.

Die Stiftung kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Entgegen dem allgemeinen Trend auf dem deutschen Spendenmarkt gelang ihr eine Steigerung des Spendenaufkommens im Vergleich zu 2008. ZNS-Präsidentin Ohoven erläuterte: „Insgesamt wurden uns im Jahr 2009 durch Spenden und Erbschaften

2,1 Millionen Euro anvertraut, die wir gewissenhaft und transparent für die Belange schädelhirnverletzter Menschen verwenden.“ Die Stiftung ist auch im neuen Jahr auf Spenden dringend angewiesen, denn: „auch der Unterstützungsbedarf steigt. Immer mehr schädelhirnverletzte Menschen suchen unsere Hilfe. Für 2009 verzeichnet unser Beratungsdienst eine um 25% gestiegene Nachfrage Betroffener und ihrer Angehörigen.“

Walter Kohl betonte die besondere Bedeutung des Jahres 2010 für die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, „weil wir den Generationenwechsel von meinen Eltern auf meinen Bruder Peter und mich vollziehen. Für uns beide ist die Arbeit in der Stiftung, die das Lebenswerk meiner Mutter symbolisiert, eine große Herausforderung, die wir mit viel Freude angehen.“

Die Kondolenzspende – Ausgangspunkt für neue Hoffnung

Nichts tut mehr weh, als einen Menschen zu verlieren. Nichts kann die Leere, die ein



Walter Kohl und Ute-Henriette Ohoven

geliebter Mensch hinterlässt, ersetzen. Manchmal kann es gut tun, anderen etwas Gutes zu tun. Zum Beispiel durch eine Spende.

Mit einer Kondolenzspende zugunsten der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung setzen Sie ein Zeichen für das Leben und schenken anderen Menschen Hoffnung. Unterstützen Sie uns bei unserem Engagement für hirngeschädigte Menschen. Und schenken Sie Betroffenen und Angehörigen Hoffnung für ihr Leben, durch die Angabe unseres Spendenkontos in der Traueranzeige. Wir beraten Sie gern und informieren Sie darüber, was Sie bei einer Kondolenzspende beachten müssen. Weitere Informationen erhalten Sie gern auch telefonisch unter 0228 / 97 84 5-0.

Spendenkonto:
3000 3800
Sparkasse KölnBonn · BLZ 370 501 98

Sie interessieren sich für die Arbeit der

ZNS Hannelore Kohl Stiftung
für Verletzte mit Schäden des Zentralen Nervensystems

Sie benötigen die Hilfe des Beratungs- und Informationsdienstes?
Rufen Sie uns an, wir helfen Ihnen weiter Tel. 0228 / 97 84 5-0



Vertreter der Selbsthilfegruppen junger schädelhirnverletzter Menschen, Walter Kohl und Carsten Freitag

Danke für Ihre Hilfe!



Wolfgang Schapper und Ute-Henriette Ohoven

Seit mehr als zwei Jahrzehnten engagieren sich Langenfelder Bürgerinnen und Bürger für schädelhirnverletzte Menschen. Einen Teil des Erlöses des traditionellen Sommerfestes in Langenfeld überreichte Wolfgang Schapper, Vorsitzender des ZNS-Förderkreises e.V., an Präsidentin Ute Ohoven. Beachtliche 5.000 Euro können für das Hilfsangebot der Hannelore Kohl Stiftung eingesetzt werden.

In Kooperation mit dem Möbelhaus porta! setzte die Kölner Agentur pie five auf Kopfschutz. Im Rahmen der Informationskampagne „Helm auf!“ wurden die Besucher um Spenden für schädelhirnverletzte Menschen gebeten. Christian Kahler Geschäftsführer der pie five-Agentur überreicht einen Scheck in Höhe von 3.200 Euro an ZNS-Präsidentin Ute-Henriette Ohoven.



Christian Kahler und Präsidentin Ohoven

Die meisten Hirnverletzungen treten unerwartet ein. Die Situation bringt große Probleme für die Betroffenen, aber auch für die gesamte Familie. Um zu verstehen, was geschehen ist, wie das Leben weitergehen kann und wie die Betroffenen mit den Folgen der Erkrankung fertig werden können, brauchen sie Unterstützung und Hilfe. Seit vielen Jahren unterstützt die Sparkasse KölnBonn die Arbeit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung. Ulrich Ackermann, Direktor und Leiter der Abteilung Kundenberatung, überreicht einen Scheck über 500 Euro der Stiftung, für den Ausbau der Beratungsarbeit der Stiftung.

Zum 50. Geburtstag stellte Frau Gertraud Schüller aus Maßbach eine Spendenbox zugunsten der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung auf. Die Gäste zeigten sich großzügig und spendeten 2.260 Euro. Diese Summe kann nun schädelhirnverletzten Menschen zu Gute kommen, die dringend Hilfe benötigen.

Auch die evangelische Johanniskirchengemeinde aus Bonn spendete eine Kollekte in Höhe von 62,72 Euro an die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung, um die wichtige Arbeit der Stiftung zu unterstützen.

Autoren-Lesung

Im Rahmen der LitCologne und der brainWEEK lud die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung gleich zwei Autoren zu einer Lesung in ihrer Geschäftsstelle ein. Manfred Cibura schildert in seiner Erzählung „Heiliges Blech“ die leidvollen Erfah-

rungen des Hinterbliebenen einer durch einen Autounfall getöteten jungen Frau und, diesem Leid gegenüber gestellt, das scheinbar vom tragischen Geschehen unbeflügelte Leben des Unfallverursachers.

Jürgen Kammerl schildert in seinem Buch „Das Puzzle des Lebens“ sehr eindringlich die immer währende Jagd nach seinen durch den Schlaganfall verloren gegangenen Erinnerungen.

Binnen kurzer Zeit bauten beide Autoren Spannung auf und zogen ihre Zuhörer in den Bann ihrer Erzählungen. In beiden Geschichten bleibt die Aussage, dass ein solches Schicksal – ein Unfall und ein Schlaganfall – jeden treffen kann. An jedem Ort und zu jeder Zeit. Und dass Hilfe Not tut. Die Erlöse des Abends wurden der Arbeit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung gewidmet.



Josef Niethen aus dem Weindorf Rech an der Ahr, langjähriger Unterstützer der Stiftung, überreichte beim Herbstzauber auf der Stromburg erneut eine großzügige Spende in Höhe von 555 Euro an Präsidentin Ute Ohoven und Walter Kohl.

Möchten auch Sie Ihren **Geburtstag** oder ein **Jubiläum zu Gunsten der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung** feiern? Wir helfen Ihnen gern! Rufen Sie uns an: 0228 / 97 84 5-0

Info-Schriften

Neuer Ratgeber für Kinder mit Schädelhirntrauma und Aphasie in der Schule

Mit der Fachtagung „Kinder und Jugendliche mit erworbenen Hirnschädigungen – Konsequenzen im Kontext Schule“ fand das auf drei Jahre angelegte Gemeinschaftsprojekt der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung und des Bundesverbandes Aphasie in der Ludwig-Maximilians-Universität München seinen Abschluss. 250 Teilnehmer nutzten das umfassende Bildungsangebot. Tagungsziel war die Sensibilisierung der Teilnehmer für die Besonderheiten, mit denen aphasische Kinder im schulischen Kontext konfrontiert sind. Die wichtigsten Fragestellungen sind in einem Ratgeber zusammengefasst.

„Schule war mal kein Problem“ lautet der Titel des gemeinsam mit dem Bundesverband der Aphasiker entwickelten Ratgebers. Eine Aphasie ist eine Sprachbehinderung, die Auftreten kann, wenn das Gehirn verletzt wird. Jährlich erleiden in Deutschland etwa 3.000 Kinder und Jugendliche eine Aphasie. Doch die Dunkelziffer ist wegen der Vielzahl der nicht diagnostizierten Aphasien extrem hoch. Ein Aphasiker kann nicht mehr so gut sprechen, Sprache verstehen oder lesen. Aphasie wird selbst von Fachärzten oft nicht erkannt. Kinder, die nicht verstehen und sich nicht ausdrücken können, gelten als dumm. Sie kommen auf die falsche Schule, werden nicht gefördert. Die Mädchen und Jungen werden um ihre Chancen im Leben betrogen. Der Ratgeber zur Früherkennung von Aphasien richtet sich an Eltern, Erzieher und Lehrer.



Baden, Schwimmen, Plantschen – aber sicher!



Die Tage werden wärmer und bald beginnt die Badesaison. Ob Pflütze, Freibad oder Ozean – Wasser zieht vor allem Kinder magisch an. Doch Wasser birgt auch Gefahren. In jedem Jahr ertrinken zahlreiche Kinder und immer häufiger auch Erwachsene, weil sie nicht schwimmen können. Aber auch wer gerettet wird, erleidet durch den Sauerstoffmangel im Gehirn oftmals lang anhaltende oder gar bleibende Behinderungen. Der Sicherheitsratgeber macht Gefahrenquellen deutlich und enthält Tipps, wie die Sicherheit im Wasser – vor allem für Kinder – erhöht werden kann.

Die Ratgeber sind für Sie kostenfrei. Sie können telefonisch unter 0228 / 97 84 5-0 oder unter info@hannelore-kohl-stiftung.de bestellt werden.

Aktionstage

„Risiko raus!“ 17.-19. Juni 2010 in Dortmund

Im Rahmen der zweijährigen Kampagne „Risiko raus!“ veranstalten die gesetzlichen Unfallversicherer und ihre Partner vom 17. bis zum 19. Juni die Aktions- und Familientage in der Dortmunder Westfalenhalle 2. Gemeinsam mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat, den Berufsgenossenschaften und der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung wird dort mit einem abwechslungsreichen Programm voller Action, Spaß und Information für mehr Sicherheit beim Fahren und Transportieren geworben. Die Aktionstage richten sich an Schulen, Kindergärten, Familien und Betriebe der Region. Der Eintritt ist frei. Mehr Informationen zu „Risiko raus“ und den Aktionstagen unter www.risiko-raus.de.



Benefizveranstaltung

Frühlingsgefühle in der Haldmühle zu Bissersheim

ist das Motto einer besonderen Begegnung überaus interessanter Menschen aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur im Privatanwesen Haldmühle zu Bissersheim in der Pfalz.

Unter der Schirmherrschaft von Frau Staatsministerin Prof. Maria Böhmer zeigen zahlreiche prominente Gäste Engagement für schädelhirnverletzte Menschen. Es erwartet Sie ein Abend mit kulinarischen Köstlichkeiten und musikalischen Hochgenüssen.

Die mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnete Sopranistin Christine Zoller wird begleitet von Robert Helg und unterhält die Gäste mit bekannten Melodien des Musicals und der Klassik. Auch der erst 12-jährige Ausnahmeviolinist Lukas Wecker, bekannt durch zahlreiche TV-Auftritte, engagiert sich ebenso wie Stefan Tiefenbacher, der bei einem schweren Unfall einen Arm verlor und nach langer Rehabilitation heute mit seinem Saxophon einarmig spielend die Gäste virtuos unterhält.



Französischer Garten des Anwesens Haldmühle

Termin: 7. Mai 2010 um 18.30 Uhr

Veranstaltungsort: Haldmühle zu Bissersheim. 67281 Bissersheim

Reservierung unter Tel.: 06359 / 205831, Fax: 06359 / 205839

Informationsveranstaltungen

Die meisten Hirnverletzungen treten unerwartet ein. Die Situation bringt große Probleme für die Betroffenen, aber auch für die gesamte Familie. Für alle Beteiligten müssen die bestehenden Ziele neu formuliert werden. Aber auch nach der Phase der Neustrukturierung bedürfen Betroffene oftmals weiterer Unterstützung. In Kooperation mit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) und der BARMER GEK bietet die ZNS – Hannelore Kohl Stiftung mit ihren Seminarreihen eine wichtige Orientierungshilfe für die dringend notwendige Nachsorge.

Wochenend-Seminar für Angehörige von schädelhirnverletzten Menschen

Termin: 03.-05. September 2010 in Dresden

Erlebniswochenende für junge Menschen mit Schädelhirnverletzung (18-35 Jahre)

Termin: 01.-03. Oktober 2010 in Hennef

Seminarwochenende für Menschen mit Schädelhirnverletzung (ab 40 Jahre)

Termine: 12.-14. Juli 2010 in Zinnowitz, 19.-21. November 2010 in Dresden

Auskünfte zu den Seminaren erhalten Sie unter der Telefon-Nummer 0228 / 97 84 5-0 oder unter info@hannelore-kohl-stiftung.de

Eine Erweiterung des bereits bestehenden Angebotes richtet sich an Familien mit einem schädelhirnverletzten Kind. Eingeladen sind neben den schädelhirnverletzten Kindern und deren Eltern auch die Geschwisterkinder, die von der veränderten Stimmung im Elternhaus, den Sorgen der Eltern und den körperlichen Beeinträchtigungen ihres Bruders oder ihrer Schwester stark belastet sind. Sich mit anderen Gleichaltrigen, die in einer ähnlichen Situation sind, auszutauschen, kann hilfreich sein, erleichtern und anregen, offener mit den eigenen Gefühlen umzugehen. Während sich Eltern über Möglichkeiten der richtigen Beschulung, über Diagnostik und weitergehende Therapie sowie sozialrechtliche Aspekte informieren, lernen sich betroffene Kinder und Geschwisterkinder im Rahmen des abwechslungsreichen Kinderprogramms näher kennen. Auch für die betroffenen Kinder bieten wir ein erlebnispädagogisches Rahmenprogramm.

Im Rahmen des Familienwochenendes bieten wir sowohl Eltern als auch den Geschwistern eines schädelhirnverletzten Kindes Hilfe und Unterstützung in der Krisensituation. Die Teilnahme an diesem Hilfsangebot ist für die betroffenen Familien kostenfrei.

Seminarwochenende für Familien mit einem schädelhirnverletzten Kind

Termin: 24.-26. September 2010 in der Nähe von Bonn